

Einleitung.

Wie Ascoli (Saggi ladini 1) sagt, werden heutzutage noch ladinische Dialekte gesprochen in einer Zone, die der Curve der Alpen folgend sich von den Quellen des Vorder-Rheins bis zum adriatischen Meer erstreckt. Vgl. die den Saggi beigegebene Karte der ladinischen Zone; Schneller in den Peterm. Mitth. Bd. 23, Heft 10, 365 ff.

Dass der ladinische Dialekt früher viel weiter ausgedehnt war, geht schon aus den zahlreichen romanischen Namen hervor, die überall in Tirol vorkommen und aus den nicht unbeträchtlichen ladinischen Elementen, die sich in den Dialekten Südtirols finden. Malf. 46 ff.

Woher stammen diese rhäto-romanischen oder ladinischen Dialekte? Die Einwohner Rhätiens und Noricums wurden während der mehrhundertjährigen Herrschaft der Römer vollständig romanisiert. Jaeg. Gesch. d. Verf. Tir. 1. Nach Untergang des weströmischen Reiches folgten in rascher Aufeinanderfolge deutsche Herrscher. Im Jahre 568 drangen die Longobarden unter Alboin in Oberitalien ein und unterwarfen sich auch die Stadt Trient mit ihrem Gebiete. Gleichzeitig, wenn nicht schon früher, breitete sich das zahlreiche Volk der Bajovaren über Nordtirol aus, beinahe soweit als heutzutage die deutsche Sprache gesprochen wird, und drangen bis Bozen vor. Jaeg. Gesch. d. Verf. Tir. a. a. O.

Während nun die Longobarden die Sprache der Besiegten annahmen, behielten die Bajovaren — wahrscheinlich bildeten sie die große Mehrzahl der Bevölkerung — ihre Sprache bei und verdrängten die romanische gänzlich. Die Romanen, welche in den von den Bajovaren besetzten Hauptthälern blieben, wurden germanisiert; die hingegen, welche entweder schon früher in abgeschlossenen Bergthälern gewohnt hatten oder von den eindringenden Bajovaren dorthin gedrängt wurden, behielten ihre romanische Sprache.

Es sind demnach die ladinischen Dialekte die Überbleibsel der Sprache, welche in den von den Römern latinisierten Provinzen, Rhätien und Noricum, vor dem Eindringen der Germanen Ende des 6. Jahrhun-

derts gesprochen wurde. Vgl. Alt. 5 ff. mit den dort angeführten Ansichten verschiedener Dialektforscher.

Was nun speciell das Thal Enneberg betrifft, so lässt es sich nicht bestimmen, wann es zuerst bewohnt worden sei. Urkundlich wird das Thal erst anfangs des 11. Jahrhunderts genannt. Beiläufig um das Jahr 1020 wurde das rechte Gader-Ufer von Volkhold aus dem Geschlechte der Grafen von Lurn und Pusterthal dem neugegründeten Frauenkloster Suanapurk geschenkt. Im Jahre 1027 schenkte Conrad II. der Kirche von Brixen einen Comitatus, der auch das linke Gader-Ufer in sich schloss. Tinkh. Diöz. Br. 336; Jaeg. Gesch. d. Verf. Tir. 269.

Wenn sich aber auch aus positiven Angaben nicht nachweisen lässt, dass das Thal schon früher bewohnt gewesen sei, so ist es doch nach dem, was wir früher über den Ursprung der ladinischen Dialekte gesagt haben, mehr als wahrscheinlich, dass es, wenn nicht früher, so sicher Ende des 6. Jahrhunderts bevölkert worden sei. Es wird doch niemand im Ernste behaupten wollen, dass Ladiner nach dem Eindringen der Bajovaren von anderswoher ins Enneberger Thal eingewandert seien. Daraus ergibt sich, dass die romanischen Bewohner Ennebergs seit dem Ende des 6. Jahrhunderts Nachbarn der eingewanderten Bajovaren waren und wohl auch mit ihnen im Verkehr standen.

Es erklärt sich nun leicht, wie deutsche Worte im Ladinischen sich einbürgern konnten. Einmal in den ladinischen Dialekt aufgenommen, blieben sie fortan unverändert, weil sie von dem lebendigen Zusammenhang mit der Sprache, der sie angehörten, abgerissen waren; und so weisen denn thatsächlich noch manche Wörter unverkennbar die althochdeutsche oder mittelhochdeutsche Form auf.

Diese Worte suchte ich nun zusammenzustellen und etymologisch zu erklären. Worte, die aus dem Neuhochdeutschen, oder dem jetzigen Tiroler-Dialekt importiert wurden und im Ladinischen als Fremdwörter gefühlt werden, ebenso gemein-romanische Worte wurden nicht aufgenommen. Ich hoffe damit einen kleinen Beitrag zur Erforschung des ladinischen Dialektes im Thale Enneberg geliefert zu haben.

I. Lautbezeichnung.

A. Vocale.

Von den fünf Vocalen hat nur i immer denselben Laut, die übrigen haben mehrere Laute, und zwar a und u je zwei, e und o je drei.

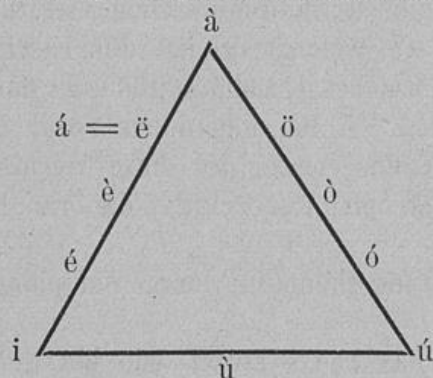
a, u, e, o sind entweder offen oder geschlossen zu sprechen.

Offenes a lautet wie dsch. a; geschlossenes a nähert sich mehr dem e. Offenes u lautet wie französisches u; geschlossenes u ist wie das dsch. u zu sprechen. Offenes und geschlossenes e und o lauten wie die entsprechenden Vocale im Italienischen.

Die offenen Vocale bezeichnen wir mit dem Gravis, die geschlossenen mit dem Acutus.

e und o haben außer den zwei schon erwähnten noch einen dritten Laut: e nähert sich dem a und lautet gleich dem geschlossenen a; o lautet wie französisches eu, oeu, oder wie das dsch. (nicht tirolische) ö. Wir bezeichnen diesen Laut mit zwei Punkten auf dem e und o.

Zur Veranschaulichung der verschiedenen Laute der Vocale und ihres Abstandes von einander möge folgendes Schema dienen:



Jeder Vocal, der nicht den Hochtou im Worte hat, ist geschlossen zu sprechen; daher genügt es, mit den erwähnten Zeichen: ` ´ ¨ auf dem betonten Vocal den Laut desselben anzudeuten, dann weiß man zugleich, auf welcher Silbe der Hochtou ruht, und dass alle übrigen Vocale des Wortes geschlossen zu sprechen sind.

Nur zusammengesetzte Wörter machen eine Ausnahme, indem jeder Theil der Zusammensetzung einen offenen Vocal haben kann, z. B. gràn-sàla, vèrdràm, èrtigö.

Diphthonge werden so bezeichnet und gesprochen, wie die einzelnen Vocale, z. B. trèindla, möia, giràu, rauñé.

B. Consonanten.

Zuerst möge hier die Eintheilung der Consonanten folgen:

	Mutae		Semivocales			
	tenues	mediae	nas.	spirantes		liq.
				ten.	med.	
Gutturales .	k = c	g	ñ			
Palatales . .	ć, ċ	ǵ	ñ'	š	ś	
Dentales . .	t	d	n	s, z	s	r, l
Labiales . .	p	b	m	f	v	

Wenn wir zur Bezeichnung des harten Guttural-Lautes zwei Zeichen nehmen, anstatt eines, so ist das nur eine Concession an die gewohnte Schreibweise in den verwandten Sprachen.

Palatale Mutä haben wir drei: ć, ċ, ǵ. Die Quetschung der Guttural-Laute c, g vor harten Vocalen gibt ć, ǵ, z. B. ćasa, ǵal; vor weichen Vocalen gibt sie die vocalisierende Palatalis ċ, die genau so gesprochen wird, wie italienisches c vor i und e. Die entsprechende weiche Palatalis besteht im Ladinischen nicht, dafür ist durchaus die Sibilans ś eingetreten. Dem italienischen ge, gi entspricht im Ladinischen še, śi.

Nasal-Laute gibt es im Ladinischen vier, nämlich außer m und n noch ein gutturales ñ, welches gleich dem dsch. ng lautet, und ein palatales ñ', dem ein weiches j nachklingt, und das am besten mit ñj bezeichnet werden könnte. ñ bei folgendem Vocal ist immer palatal zu sprechen; der Ausfall eines Vocals, der diese Wirkung hinterlassen hat, wird durch den Apostroph angezeigt; dañòra lautet wie dañjòra; degùñ' wie degùñj.

Sibilanten gibt es ebenfalls vier: zwei palatale (Sch-Laute) und zwei dentale (S-Laute).

Das weiche palatale ś lautet wie ein weiches sch und ist bei Wörtern deutscher Herkunft aus s, bei Wörtern romanischer Abstammung hingegen aus einem Palatal-Laut entstanden; das harte palatale š lautet wie dsch. sch und ist bei dsch. Wörtern aus ch, hh, sch, sc, bei echt romanischen Wörtern aus gequetschtem sc entstanden.

Die dentale Sibilans ist zwischen zwei Vocalen weich, sonst hart. Ich halte es für unnöthig, das harte und weiche s in der Schrift zu unterscheiden. s vor Consonanten (s impurum) lautet palatal und zwar bei folgendem harten Consonanten wie š, bei folgendem weichen wie ś.

Die übrigen Consonanten lauten wie im Italienischen.

II. Lautlehre.

Die Lautlehre soll die Gesetze angeben, nach welchen sich die Laute beim Übergang eines Wortes vom Deutschen ins Ladinische verändern.

1. a.

Lad. a entspricht ahd. mhd. a und â. (40 Belege).

In einigen wenigen Fällen entstand es aus ahd. mhd. ei, indem e den a-Laut beibehielt, und i abfiel: *šáfa*, ahd. *seifâ*, mhd. *seife*; *zàger*, ahd. *zeigari*, mhd. *zeigaere*; *stangòde*, bair. *steingade*. Dz. I, 246.

2. è.

Lad. è entstand 1. aus ahd. mhd. a bei folgendem r: *èrt*, ahd. *harti*, mhd. *herte*; *ferfi*, mhd. *varveln*; *merša*, ahd. *marcha*, mhd. *marke*; *onèrte*, mhd. *unartic*, *unertic*; *snèrtl*, bair. *schnarkel*; *stèrc*, ahd. mhd. *starch*; *vèrda*, ahd. *warta*, mhd. *warte*; *zèrte*, ahd. mhd. *zart*; *pigèr*, ahd. *pîchar*, mhd. *bîkar*.

Bei *arpè*, ahd. *arpjan*, mhd. *erben*; *gebàre*, ahd. *gabâri*, mhd. *gebâre*; *arbèia*, ahd. *araweiz*, mhd. *areweiz* erhält sich a trotz des folgenden r. In *sàra*, ahd. *scala*, mhd. *schale*; *vàra*, ahd. *wala*, mhd. *wal*; *fàrba*, ahd. *falo*, mhd. *val*, mhd. *falb* ist das ladinische r nicht ursprünglich, daher erhält sich a ebenfalls.

Lad. è entstand 2. aus ahd. mhd. â: *vèga* (*vagè*), ahd. *wâga*, mhd. *wâge*; *genèda*, ahd. *genâda*, mhd. *gnâde*. 3. aus ahd. mhd. ë: *gèl*, ahd. *gëlo*, mhd. *gël*; *ingèrt*, ahd. *ungërno*, mhd. *ungërne*. Vereinzelt steht *drèmb*, ahd. *dremil*, mhd. *dremel*.

Ahd. mhd. a, â erhielt sich im Lad. nicht immer, sondern gieng bei folgendem r in è über; in *antlés*, ahd. mhd. *antlâz* finden wir é.

3. é.

Lad. é entspricht 1. ahd. mhd. e: *pèriera*, ahd. *peri*, mhd. *ber*; *sléf*, ahd. mhd. *lefs*; *sñéc*, ahd. *snecco*, mhd. *snecke*; *zécca*, mhd. *zeche*; *tlécca*, ahd. mhd. *kleken*. 2. ahd. mhd. ë: *sbrége*, ahd. *brëchan*, mhd. *brëchen*; *spélta*, mhd. *spélte*; *snèll*, ahd. mhd. *snël*; *stlètt*, ahd. mhd. *slèht*, *slèht*. Letztere zwei Wörter dürften jedoch richtiger zu ital. *snello*, *schietto* gestellt werden. Vereinzelt stehen: *lére*, ahd. *leidor*, mhd. *leider*, *antlés*, ahd. mhd. *antlâz*.

4. ë.

Lad. ë entstand 1. aus ahd. mhd. ë, welches selbst durch Brechung aus wurzelhaftem i entstanden ist; *lède*, ahd. *lëdac*, mhd. *lëdec*, ic; *rëfla*.

mhd. rēf. 2. aus ahd. mhd. i: bēse, ahd. bison, mhd. bisen; sēnn, ahd. mhd. sinne. 3. aus mhd. üe (ahd. uo): mēss, mhd. müezen, ahd. muozan; mēia, mhd. müeje, ahd. muohî.

Ahd. mhd. e wird im Lad. entweder zu é oder ë, und zwar wird das durch Umlaut aus a entstandene dsch. e zu lad. é, hingegen das durch Brechung aus i entstandene dsch. ë zu lad. ë.

5. i.

Lad. i entstand 1. aus ahd. mhd. i (28 Belege). 2. aus ahd. mhd. ei: listé, ahd. mhd. leist; litra, ahd. hleitra, mhd. leiter; miné, ahd. meinan, mhd. meinen. 3. aus ahd. mhd. ë: giré, ahd. gērôn, mhd. gērñ; gira, ahd. këla, mhd. kële. 4. aus ahd. mhd. e: guira, ahd. giweri, mhd. gewere; springé, ahd. sprengan, mhd. sprengen; stillé, ahd. stellan, mhd. stellen. 5. aus ahd. mhd. ie: čiša, ahd. ziecha, mhd. zieche; pitté, mhd. bieten, ahd. piotan. 6. aus dsch. üe, u, uo: affiré, ahd. fuorôn, mhd. vuoren, bair. füeren; cridlé, bair. grügeln; sgričé, ahd. gruwisôn, mhd. grusen; burnissl, ahd. brun-hûsili; conitl, ahd. kinutil, mhd. knütel.

Ahd. mhd. i erhält sich im Lad. meistentheils; in einzelnen Fällen wird es zu ë (s. unter 4); bei zumprè wird es zu u.

6. ò.

Lad. ò entstand aus kurzem dsch. o: cròta, ahd. chrotâ, mhd. krote; gròu, ahd. grob, mhd. grop; tòt, ahd. toto, mhd. tote; dròc, ahd. mhd. trog, troc; lòter, mhd. loter; arrossè, ahd. mhd. rôzen. Vereinzelt stehen: borvè, brò, ahd. pruojan, mhd. brüejen; ròz, ags. vrâsen; stangòde, bair. Steingade. strasòc ist durch Metathesis aus strô-sack entstanden.

7. ó.

Lad. ó entstand 1. aus dsch. ô, oder o in Position oder vor folgendem Nasal: lóse, ahd. lôsan, mhd. loesen; ró, ahd. rôr, mhd. ror; gonót, ahd. genôto, mhd. genôte; ólge, ahd. folgen, mhd. volgen; sóppa, ahd. sophâ, mhd. soppe; órčena, ahd. ordena, mhd. orden; scóne, ahd. scônen, mhd. schonen. 2. aus dsch. u: lóca, ahd. luckâ, mhd. lucke; móre, ahd. murwi, mhd. murwe; cógera, ahd. cugulâ, mhd. kugele; zóge, bair. zuger.

Ahd. mhd. o der Stammsilbe hat sich im Lad. beinahe ausnahmslos erhalten und zwar so, dass das kurze o lad. ò wurde, während o, das entweder von Natur oder durch Position lang war, zu ó wurde.

8. ö.

Lad. ö ist entstanden 1. aus ahd. mhd. uo: möia, ahd. muohî, mhd. müeje; öga, ahd. fuoga, mhd. vuoge; prstöc, ahd. prust-tuoh, mhd. brust-tuoh; spö, ahd. spuolo, mhd. spuole; rōta, ahd. ruota, mhd. ruote. 2. aus ahd. mhd. ou: logönne durch Metathesis aus ahd. louganen, mhd. lougenen; stöp, ahd. stoup, mhd. stop; šöme, mhd. soumen. 3. aus ahd. mhd. iu (ou) iñrö, iñrové, ahd. hriuwan, mhd. riuwen; slöm, ahd. sliumo, mhd.

slounen, bair. Schlaun. 4. aus ahd. mhd. ô: blös, ahd. blöz, plöz, mhd. blöz; pröt, ahd. prôt, mhd. brôt. Vereinzelt steht: ström, bair. strumm, striem. In Oberladinien findet sich in: inrö, slöm, ström, söma ù statt ö.

Ahd. mhd. uo und ou wird im Lad. meistentheils zu ö, manchmal zu au (s. unter 12).

9. ù.

Lad. ù ist entstanden aus ahd. mhd. u: nüz, ahd. nuz, mhd. nutz; šùfa, bair. sùfen; strüşia, mhd. struche; ùf, ahd. mhd. huf; ùttia, ahd. hutta (hutja), mhd. hutte; lüter, ahd. hlüter, mhd. lüter; būsie, nhd. wuseln (mhd. wislen); drūke, ahd. drucchen, mhd. drucken; šüre, ahd. scurjan, mhd. schuren; antlūs, ahd. mhd. wantlūs.

10. ú.

Lad. ú ist entstanden 1. aus ahd. mhd. u bei folgendem Nasal: in-cundé, ahd. chundan, mhd. kunden; stúmb, ahd. stumbal, mhd. stumbe; únderle, ahd. mhd. wunderlich; zúnf, ahd. mhd. stumph. 2. aus dsch. u ohne folgenden Nasal: fúeres, ahd. fuora, mhd. vuore; blúder, mhd. blut. Vereinzelt steht: zumprè, ahd. zimprôn, mhd. zimbern.

Ahd. mhd. u wurde bei nachfolgendem Nasal immer zu ú; in anderen Fällen meistens zu ù; hier und da auch zu i (s. unter 5) oder zu ó (s. unter 7).

11. ai.

Lad. ai ist entstanden 1. aus dsch. ei: fäig, ahd. feigi, mhd. veige; scraié, ahd. scrian, mhd. schrien, nhd. schreien. 2. aus dsch. ae: zaindl, mhd. zaendel; àiča, nhd. haetscheln.

Dsch. ei erhält sich manchmal, geht aber auch in a über (s. unter 1).

12. au.

Lad. au ist aus ahd. mhd. ou, nhd. au entstanden: cràũne, ahd. chrouwan, mhd. krauwen, nhd. krauen; straufè, ahd. mhd. stroufen, stroufe; čauũne, ahd. chouwan, mhd. kiuwen, nhd. kauen; ràũne, ahd. rounen, rûnen, mhd. rûnen. In giràu ist es durch Vocalisierung des b (mhd. gerhabe) entstanden.

13. èa.

Der einzige Beleg flèaze ist aus ahd. flazzi, mhd. vletze entstanden.

14. Die gutturalen Mutä: k, c, g.

Die dsch. Gutturalis wird im An- und Inlaut zwischen Vocalen erweicht: grànf, ahd. cramf, mhd. krampf; gira, ahd. këla, mhd. kële; vagé, ahd. wakon, mhd. wâgen; pigèr, ahd. pîchar, mhd. bîkar; sbrgè, ahd. brèchan, mhd. brèchen; im Auslaut verhärtet: dròc, ahd. trog, troc, mhd. troc; prstöc, ahd. tuoh, mhd. tuoch.

Aus dsch. Labialis entstand die Gutturalis in einzelnen Fällen: falc, ahd. falo (falawer), mhd. val (valwer), nhd. falb; tlaccorè, mhd. nhd. klappern; zóge = züber, ahd. zuipar, mhd. züber; zunkè, ahd. mhd. stumph.

15. Die palatalen Mutä: é, ě, ĝ.

Die palatalen Stummlaute, sowie die palatalen Sibilanten entstehen größtentheils aus Gutturalen. Es lässt sich jedoch keine bestimmte Regel angeben, wann die dsch. Guttural-Laute im Lad. guttural bleiben und wann sie palatal werden.

Lad. é entstand aus dsch. k: lóca, ahd. luckâ, mhd. lucke; éalt, nhd. Gehalt, tirol. Kalt; scricé, ahd. scricchan, mhd. schricken; aus dsch. z: éaspa, bair. zaspel; aus dsch. d: órëna, ahd. ordena, mhd. orden.

Lad. ĝ entstand aus dsch. g: spànga, ahd. spanga, mhd. spange; zànga, ahd. zanga, mhd. zange; ingèrt, ahd. ungërno, mhd. ungërne; springé, ahd. sprengan, mhd. sprengen; tingó, ahd. thingon, mhd. dingan.

Lad. ě entstand aus dsch. gsch: ěafíé, ahd. giscafan, mhd. geschaffan; aus tsch: àiča, nhd. haetscheln; aus ch: ěauñé, ahd. chouwan, mhd. kiuwen; aus z: ěiša, ahd. ziecha, mhd. zieche; aus s: sgričé, ahd. gruwisôn, mhd. grusen.

16. Die dentalen Mutä: t, d.

Der dsch. harte Dental-Laut wird im Lad. im An- und Inlaute erweicht: drà, ahd. ritrà, mhd. riter; dròc, ahd. mhd. troc, trog.

Der lad. Dental-Laut entstand aus dsch. Guttural-Laut vor l: tlàppa, nhd. Klappe; stlaffè, ahd. chlaffon, mhd. klaffen; tlaccorè, mhd. klappern; snèrtl, bair. Schnarkl; tlekè, ahd. mhd. kleken; kidl, ahd. chegil, mhd. kegel; cridlé, bair. grügeln; stlinginé, ahd. klingan, mhd. klingen; ridl, ahd. rigil, mhd. rigel.

Euphonisches Einschlebsel ist der Dental in: stlàta, ahd. slahta, mhd. slahte; treindla, ahd. trennila, mhd. trendel. Durch Assimilation ist er entstanden in scàtt, ahd. scaft, mhd. schaft; in ingèrt, ahd. ungërno, mhd. ungërne scheint der Dental aus n entstanden zu sein.

17. Die labialen Mutä: p, b.

Die lad. harte Labialis p entspricht beinahe durchaus ahd. p, während sich im Mhd. und Nhd. b findet. Prattè, ahd. pratan, mhd. braten; arpè, ahd. arpjan, mhd. erben; pigèr, ahd. pīchar, mhd. bīkar; périera, ahd. beri, peri, mhd. ber; borvé, ahd. pruojan, mhd. brüejen; prstöc, ahd. prust-tuoh, mhd. brust-tuoch; prôt, ahd. prôt, mhd. brôt; stöp, ahd. stoup, mhd. stop; pisia, pistia, ahd. puoze, buoze, mhd. buoze; pinta, ahd. pinta, mhd. binde; pité, ahd. piotan, mhd. bieten; plīšé, ahd. plihhan,

mhd. blīchen. In *timpl*, ahd. *timbar*, mhd. *timber* findet sich *p*, obwohl das Ahd. und Mhd. *b* hat.

Lad. *b* entspricht sonst durchaus dsch. *b*; nur in *busié*, mhd. *wiseln*, nhd. *wuseln* ist es aus *w* entstanden.

18. Die labialen Spiranten: *f*, *v*.

Lad. *f* ist Vertreter des dsch. *f*, *ph*, *v*: *fanna*, ahd. *fannâ*, mhd. *pfanne*; *grânf*, ahd. *cramf*, mhd. *krampf*; *šaffié*, ahd. *scaphan*, mhd. *schaffen*; *tânf*, ahd. *tamph*, mhd. *dampf*; *čaffié*, ahd. *giscafán*, mhd. *geschaffen*; *fèrfi*, mhd. *varveln*; *sléf*, ahd. *lefs*, mhd. *lesp*; *fíré*, ahd. *fuorôn*, mhd. *vuoren*; *staffiñ*, ahd. *stapho*, mhd. *stapfe*; *crafúñ*, ahd. *chrapho*, mhd. *krapfe*; *fúeres*, ahd. *fuora*, mhd. *vuore*; *zúnf*, ahd. mhd. *stumph*; *faig*, ahd. *feigi*, mhd. *veige*.

Lad. *v* ist Vertreter des dsch. *w*: *stravè*, ahd. *strawjan*, mhd. *strouwen*; *vàra*, ahd. *wala*, mhd. *wal*; *vagè*, ahd. *wakon*, mhd. *wâgen*. In *vidora*, ahd. *fidula*, mhd. *videle* kommt die Abweichung daher, dass das Wort romanischen Ursprungs ist. In *borvè*, ahd. *pruojan*, ist *v* entweder aus dsch. *u* entstanden oder es ist bloß euphonisches Einschiebsel.

19. Die Nasal-Laute: *ñ*, *ñ'*, *n*, *m*.

Dsch. *n* bleibt im Lad. vor den Dentalen: *t*, *d*, *z* und den Palatalen: *é*, *ë*, *g* unverändert; vor anderen Consonanten wird es zum gutturalen Nasal-Laut *ñ*: *trëindla*, ahd. *trennila*, mhd. *trendel*; *únderle*, ahd. mhd. *wunderlich*; *tingé*, ahd. *thingan*, mhd. *dingan*; *sprinzé*, ahd. *sprinzan*, mhd. *sprinzen*; *spànga*, ahd. *spanga*, mhd. *spange*; *mañgorè*, ahd. *mangalôn*, mhd. *mangelen*; *zañganè*, ahd. *zangôn*, mhd. *zanegen*; *grâñsàla* = *garsàla*, ahd. *garni sala*.

Im Auslaute wird *n* in der Regel zu gutturalem Nasal-Laut: *staffiñ*, ahd. *stapho*, mhd. *stapfe*; *rokiñ*, ahd. *rocco*, mhd. *rocke*; *magúñ*, ahd. *mage*, mhd. *mage*.

Im Inlaut vor Vocalen bleibt dsch. *n* entweder unverändert oder wird palatal, ohne jedoch eine bestimmte Regel zu beobachten: *genèda*, ahd. *genâda*, mhd. *gnâde*; *onèrte*, mhd. *unartig*; *sñéc*, ahd. *snecco*, mhd. *snecke*; *giña*, ahd. mhd. *ginen*; *rauñé*, ahd. *rûnen*, rounen, mhd. *rûnen*.

Dsch. *m* vor *f* wird zu gutturalem *ñ*: *tânf*, ahd. *tamph*, mhd. *dampf*; *grâñf*, ahd. *cramf*, mhd. *krampf*; *zúñf*, ahd. mhd. *stumph*.

20. Die Spiranten: *š*, *ś*, *s*.

Lad. *š* ist Vertreter der dsch. Laute: *ch*, *hh*, *sc*, *sch*: *brâša*, ahd. *brâchâ*, mhd. *brache*; *mèrša*, ahd. *marcha*, mhd. *marke*; *stèrša*, ahd. *starch*, mhd. *stare*; *čiša*, ahd. *ziecha*, mhd. *zieche*; *strušia*, mhd. *struche*; *plíšé*, ahd. *plihhan*, mhd. *blīchen*; *strišé*, ahd. *strihhân*, mhd. *strichen*; *šàra*,

ahd. scâla, mhd. schâle; šaffié, ahd. scaphan, mhd. schaffen; šinké, ahd. scenkan, mhd. schenken; šuré, ahd. scurjan, md. schuren; šik, mhd. schic; šiké, mhd. schiken.

Lad. *ś* ist entstanden aus dsch. *s*: *śâfa*, ahd. *seifâ*, mhd. *seife*; *lóse*, ahd. *lôsan*, mhd. *loesen*; *śóppa*, ahd. *sophâ*, mhd. *soppe*; *śomé*, mhd. *soumen*; *antlûs*, ahd. mhd. *wantlûs*; *šûfa*, bair. *sûfen*. In den übrigen Fällen entspricht dem dsch. *s* auch im Lad. das dentale *s*; nur wird dieses *s* vor Consonanten unrein ausgesprochen und so klingt es wie das palatale. (Vgl. das oben in der Lautbezeichnung hierüber Gesagte.)

21. Die Liquidä: l, r.

Die dsch. Liquidä bleiben im Lad. meistens unverändert; zwischen zwei Vocalen geht jedoch dsch. *l* gern in *r* über: *mangorè*, ahd. *mangalôn*, mhd. *mangelen*; *šàra*, ahd. *scâla*, mhd. *schâle*; *vàra*, ahd. *wala*, mhd. *wal*; *zaporé*, ahd. *zupalôn*, mhd. *zappeln*; *cógera*, mhd. *kugele*; *gíra*, ahd. *kêla*, mhd. *kêle*; *vidora*, ahd. *fidulâ*, mhd. *videle*. In *crampla*, mhd. *klamber*, haben wir Metathesis des *r* und *l*; in *timpl*, ahd. *timbar*, mhd. *timber* und *farba*, dsch. *falb*, haben wir die eine Liquidä für die andere. In *ró*, ahd. *rôr*, mhd. *ror*; *pstöc* = *prstöc*, ahd. *prust-tuoh*, mhd. *brust-tuoch* ist *r* ausgefallen.

22. Prothese.

Wir finden im Lad. prothetisches *a* und *s*: *arrossè*, ahd. mhd. *rôzen*; *afiré*, ahd. *fuorôn*, mhd. *vuoren*, bair. *füeren*; *astillé*, ahd. *stellan*, mhd. *stellen*; *stlaffè*, ahd. *chlaffôn*, mhd. *klaffen*; *sbrgè*, ahd. *brëchan*, mhd. *brëchen*; *sgričé*, ahd. *gruwisôn*, mhd. *grusen*; *stlinginé*, ahd. *klingan*, mhd. *klingen*.

23. Aphärese.

Im Lad. wird im Anlaut *h* immer abgeworfen; *f*, *v*, *w* manchmal: *èrt*, ahd. *harti*, mhd. *herte*; *ante*, ahd. *hantag*, mhd. *handec*; *ûf*, ahd. mhd. *huf*; *ùttia*, ahd. *hutta-hutja*, mhd. *hutte*; *lûter*, ahd. *hlûtar*, mhd. *lûter*; *àiča*, nhd. *haetscheln*; *ròz*, ags. *vrâsen*; *olgè*, ahd. *folgen*, mhd. *volgen*; *öga*, ahd. *fuoga*, mhd. *vuoge*; *antlûs*, ahd. mhd. *wantlûs*; *únderle*, ahd. mhd. *wunderlich*. Einzelne steht *drà*, ahd. *rîtrâ*, mhd. *riter*.

24. Epithese.

Die meisten Fälle der Epithese erklären sich aus dem Bestreben, einem Worte den dem Geschlechte entsprechenden Ausgang zu geben: *crampla*, mhd. *chlamber*; *fërfi pl.*, mhd. *varveln*; *fârba*, ahd. *falo*, mhd. *val*, nhd. *falb*; *zèrte*, *zèrtia*, ahd. mhd. *zart*; *périera*, ahd. *peri*, mhd. *ber*; *rëffla*, mhd. *reff*; *móre*, ahd. *murwi*, mhd. *murwe*; *möia*, ahd. *muohî*, mhd. *müeje*; *crafûñ*, ahd. *chrapho*, mhd. *krapfe*; *magûñ*, ahd. *mago*, mhd. *mage*.

25. Apokope.

Die Apokope entsteht, wie die Epithese, in den meisten Fällen aus dem Bestreben, dem Worte einen romanischen Ausgang zu geben. *çaspa*, bair. Zaspel; *gàrsàla*, ahd. *garni-sala*, mhd. *garn-sala*; *garàt*, ahd. *garaton*, mhd. *geràten*; *ànte*, ahd. *hantag*, mhd. *handec*; *zàger*, ahd. *zeigari*, mhd. *zeigaere*; *èrt*, ahd. *harti*, mhd. *herte*; *fèrft*, mhd. *varveln*; *ingèrt*, ahd. *un-gërne*; *onèrte*, mhd. *unartic*, *unertic*; *sñéc*, ahd. *snecco*, mhd. *snecke*; *lède*, ahd. *lédac*, mhd. *lèdec*; *ròz*, ags. *vràsen*; *ró*, ahd. mhd. *ror*; *gonót*, ahd. *genôto*, mhd. *genôte*; *zóge*, ahd. *zuipar*, mhd. *züber*, bair. *zuger*; *spö*, ahd. *spuolo*, mhd. *spuole*; *busié*, mhd. *wuseln*; *únderle*, ahd. mhd. *wunderlich*; *giràu*, mhd. *gerhabe*; *stràuf*, mhd. *stroufe*; *àiča*, mhd. *haetscheln*.

26. Synkope, Ausfall von Consonanten.

cràmpla, mhd. *klamber*; *guànt*, mhd. *gewant*; *gàrsàla*, ahd. *garni-sala*; *prstóc*, ahd. *prust-tuoh*, mhd. *brust-tuoch*; *guira*, ahd. *giweri*, mhd. *gewere*; *treindla*, ahd. *trennila*, mhd. *trendel*; *bornissl*, ahd. *brun-húsili*, mhd. *hiusel*; *ridl*, ahd. *rigil*, mhd. *rigel*; *kidl*, ahd. *kegil*, mhd. *kegel*; *crídlé*, bair. *grü-geln*; *riffa*, ahd. *riffila*; *stumbl*, ahd. *stumbal*, mhd. *stumbel*.

27. Epenthese von Vocalen, Consonanten oder ganzen Silben.

stlâta, ahd. *slahta*, mhd. *slahte*; *zanganè*, ahd. *zangôn*, mhd. *zanegen*; *drèmpl*, ahd. *dremil*, mhd. *dremel*; *borvè*, ahd. *pruojan*, mhd. *brüejen*; *stlinginé*, ahd. *klingan*, mhd. *klingen*; *crauñé*, ahd. *krouwan*, mhd. *krauwen*; *čauñé*, ahd. *chouwan*, mhd. *kiuwen*; *treindla*, ahd. *trennila*, mhd. *trendel*.

28. Vocalisierung.

guànt, mhd. *gewant*; *guàlt*, ahd. mhd. *gewalt*; *gròu*, ahd. *grob*, mhd. *grop*; *guira*, ahd. *giweri*, mhd. *gewere*; *giràu*, mhd. *gerhabe*.

29. Metathesis.

lére, ahd. *leidor*, mhd. *leider*; *sléf*, ahd. *lefs*, mhd. *lesp*; *strasòc*, ahd. *strô-sack*, mhd. *strousack*; *logöne*, ahd. *louganen*, mhd. *lougennen*; *bornissl*, mhd. *brun-hiusel*.

III. Wörter und deren etymologische Erklärung.

àiĉa, f. fà àiĉa liebkosend streicheln. Tir. (Pust.) Haitscha. ai-ai ist nach Schm. I, 1 der Laut, mit welchem kleine Kinder das liebkosende Anschmiegen ihres Gesichtes an das einer anderen Person zu begleiten pflegen. Dasselbe ist das bei Schpf. 6 erwähnte âi, âiel Liebkosung der Kinder. Das ĉ kann aber doch nicht wohl Vertreter irgend eines Ableitungs-Suffixes sein; darum halte ich dafür, dass aiĉa aus dsch. haetscheln entstanden sei; eine Berührung mit den angeführten Naturlauten ist nicht ausgeschlossen. Alt. 133 leitet es von it. agio, fr. aise ab.

ànte, adj. bitter. Ahd. hantag, ig, mhd. handec, tir. hantig, hanti. Das Wort kann ebenso gut vom Ahd. als vom Tir. abgeleitet werden, da der Stamm überall gleich lautet und die Ausgänge: ag, ig, ec, ich unterschiedlos im Lad. zu e werden. Ltg. 25.

antlés, f. pl. Frohnleichnamsfest. Ahd. mhd. antláz Erlass, Sünden-erlass, Ablass. Dass das Wort bloß im Plural gebräuchlich ist, könnte Folge eines Missverständnisses sein, da der Ausgang -és an ein pl. g. f. erinnert; man sagt übrigens auch im Dsch. die Antlassen Schpf. 370. Antláz bezeichnete ehemals die Lossprechung oder Entlassung öffentlicher Büßer von ihren Vergehungen und Kirchenstrafen und Wiederaufnahme derselben in die Gemeinschaft der Christen, welche gewöhnlich am Gründonnerstag als Einsetzungstag des hl. Abendmahles statt hatte. Es wurde daher der Gründonnerstag selbst Antlasstag genannt. Schm. I, 1507. Es bezeichnet dann die für den Donnerstag der nächsten Woche nach Pfingsten von dem Conc. 1311 angeordnete Frohnleichnams-Feierlichkeit. Les grāñ antlés Frohnleichnamsfest, les piĉes antlés die Frohnleichnams-Octav. Schm. I, 1509: der große und der klaine Antlass.

antlùs, f. Wanze. Ahd. mhd. wantlùs Wandlaus. Schn. 219.

arbëia, f. Erbse. Ahd. araweiz, mhd. areweiz, bair. Arbaiß Schm. I, 135. Allerdings wäre auch die Ableitung aus lat. ervilia möglich, regelmässig hätte jedoch ervilia lad. ervëia gegeben.

arpè, v. erben; arpešúñ, f. Erbschaft; arpadú, m. Erbe. Ahd. arpjan, mhd. erben. Das Wort wurde aus dem Dsch. entlehnt, bevor der Umlaut von a in e und die Lautverschiebung von p in b eintrat. Durch rom. Suffixe wurde dann arpešún und arpadú gebildet. Sicher ein sehr altes Wort.

- besè, v. rennen (vom Rindvieh, das von Bremsen gestochen wird);
 besadúra, f. schattiger Ort, wohin das Rindvieh an heissen Tagen
 getrieben wird. Ahd. bisôn, pišôn, mhd. bisen. Schm. I, 291;
 Schn. 222; Schpf. 42; Alt. 151.
- blótt, blös, blúder, adj. Blös kahl, blúder entblösst, blótt rein, lauter,
 unvermischt. Diese drei Adj. lassen sich wohl kaum von einander
 trennen. blös, ahd. plôz, mhd. blôz nackt, unverhüllt. Obwohl sich
 die Bedeutung kahl im Dsch. nicht nachweisen lässt, halte ich doch
 dafür, dass unser blös vom dsch. blôz komme. Alt. Ableitung von
 pilosus befriediget nicht. blott stimmt formell mit dem it. biotto
 und da dieses im Venez. die Bedeutung von einfach, lauter hat (Dz. I,
 69), so ist es nicht unwahrscheinlich, dass wir das ursprünglich deutsche
 Wort aus Italien bekommen haben. blúder, mhd. blut nacket, bloß.
 Im Lad. bezeichnet bluder entblößt (von Kleidern, oder von Geld).
 fa blúder tabula rasa machen. Ein Hügel ist bluder, wenn er nicht
 bewachsen ist, ein Vogel, so lang er noch unbefiedert ist. Schm. I, 333.
 Wir hätten demnach das ahd. blôz in blös vertreten, das mhd. blut
 aber zweifach: in blótt und blúder, das eine ist direct aus dem Dsch.
 genommen, das andere vermitteltst des italienischen biotto. Schn. 117.
 Unerklärt bleibt nur noch der Ausgang -er von blúder. Ist das der
 Ausgang des Masculinums oder des Comparativs? Ducange führt
 auch ein mlat. blutare ausplündern an.
- bornissl, m. Abtritt (nicht Abtrittgrube, wie Schn. 223 hat) aus
 mhd. brunnen harnen, in Zusammensetzungen brun- und ahd. húsili,
 mhd. hiusel Häuschen. Vgl. Schn. 223; Schm. I, 329; Alt. s. v.
 Vgl. Ltg. 29, 5.
- borvè, v. brühen. Ahd. pruojan, pruoan, mhd. brüejē, brüen. Das v
 ist nur euphonisches Einschiebsel, denn in Enneberg sagt man broé,
 it. broare. Dz. II, 240. Das Wort scheint wegen des offenen ò, das
 unmöglich aus üe entstehen konnte, auf das Ahd. zurückgeführt
 werden zu müssen.
- brašè, v. brachen; bràša, f. das Brachen, Brachfeld. Ahd. brâchôn,
 mhd. brâchen. Schn. 223. Das Substantiv bràša scheint auch vom
 ahd. brâcha, mhd. brâche genommen und nicht erst später vom Zeit-
 wort brašè gebildet worden zu sein.
- busié, v. sich bewegen, wimmeln wie Insecten, nhd. wuseln. Das Par-
 ticip busiēnt wird von Kindern gebraucht, die voll Leben und Bewe-
 gung sind. Alt. s. v. leitet es vom ahd. bōsa Posse ab. Vgl. mhd.
 wislen in unruhige Bewegung gerathen.
- drà, m. Reiter, drajé, v. reitern. Die Zurückführung auf altfr. drasche
 und ahd. drēscan (Schn. 138; Dz. II, 277; Grtr. 8) bietet verschie-
 dene Schwierigkeiten: Reitern und dreschen wurden doch schwerlich

verwechselt; aus dsch. *sc* oder *sch* entsteht ladinisch nie *ś*, *j*, sondern *š*; deutsches *ë* geht meines Wissens nie in lad. *a* über. Ich möchte lad. *drà* auf ahd. *rîtrâ*, mhd. *rîter*, Reiter zurückführen; durch Tonversetzung auf die letzte Silbe wurde die Aphärese der ersten Silbe sehr leicht möglich; von *drà* wurde das Zeitwort *draié* selbständig gebildet und nicht von ahd. *rîtrôn*, *hritârôn*; aus *draié* mögen durch Übergang des *i* in *ś* (wie in *śòun* aus *iuvenis*) die von Schn. 138, Grtr. 8 angeführten Formen *drašè*, *draša-dures* u. s. w. sich gebildet haben. Die Richtigkeit der Ableitung angenommen, reicht das Wort in die ahd. Periode hinauf.

*drèmb*l, m. Knüttel; *dremblè*, v. poltern, lärmern, z. B. beim Gehen mit Holzschuhen. Ahd. *dremil*, mhd. *dremel* mit Einschlebung des euphonischen *b* zwischen *m* und *l*, wie in *tir. Trembl*.

dròc, m. Trog. *dròc dl purčèll* Schweinstrog, auch *dròc* Behältnis. Ahd. *trog*, *troc*, mhd. *troc*; *tir. Trôg*. Schpf. 758.

druké, v. drücken, pressen (drucken heisst *stampè*). Ahd. *drucchen*, mhd. *drucken*. Ein synonymes romanisches Wort ist *fracé*. Schn. 142.

èrt, adv. hart, schwierig. Ahd. *harti*, mhd. *herte*. Weil nach Ltg. 2 *a* vor *r* regelmäßig in *è* übergeht, so kann unser *èrt* ebensowohl vom Ahd. wie Mhd. stammen. *èrt* = *árt* steil ist aus lat. *arduus* abzuleiten.

faig kenne ich nur in der Verbindung: *stè faig* in einem Kinderspiel als Ziel dastehen. Ahd. *feigi*, mhd. *veige* dem Tode verfallen; *tir. feige* Hint. 53; Schpf. 787. In derselben Bedeutung sagt man auch: *stè ad a zil*.

falc, adj., fem. *farba*, fahl, besonders zur Bezeichnung der Farbe bei Rindern. Das ahd. *falo-falawer*, mhd. *val-valwer* ist im Nhd. durch: *fahl*, *falb* und *falk* vertreten. Das Lad. hat die Form *falk* für das masc. behalten und aus *falb* sich das fem. *fârba* gebildet. Nach Ltg. 14 ist der Übergang einer Labialis in die Gutturalis hinlänglich belegt, und wäre es immerhin möglich, dass *falc* ohne Einfluss des dsch. *falk* aus *falb* entstanden wäre. Vgl. Hint. 54; Schpf. 116.

*fànn*a, f. Pfanne; *fannà*, m. Pfannknecht; *fanič*a, f. kleine Pfanne. Ahd. *fannâ*, mhd. *pfanne*.

fèrfo, m. Teigkugelchen, sowohl ein einzelnes, das von selbst entsteht, wenn ein Tropfen Wasser ins Mehl fällt, als auch *fèrfi* als Speise „geriebener Teig“, gewöhnlich *papač*ö. Mhd. *varvel*, *tir. pfârff*. Hint. 25; Schn. 236.

a-firé, v. Ahd. *fuorôn*, mhd. *vuoren*, *tir.* und *bair. vueren*, *fueren*, *füeren* füttern. Das Wort hat sich im Lad. nur in der Verbindung erhalten: *afiré ite a căusa*, wenn man dem Vieh, welches auf der Weide ist, für den Abend, wo es zurückkehrt, das Futter vorgibt.

- Das Wort ist wohl nicht aus ahd. oder mhd. *fuorôn*, sondern aus tir. *bair. füeren* entstanden. Schm. I, 748; Schpf. 159; Hint. 56.
- flèaze*, adj. flach besonders von Gefäßen, die nicht tief sind (opp. *éaól*). Ahd. *fazzi*, *flezzi*, mhd. *vletze*, *vletz platter*, ebener Fußboden; es kommt jedoch im Ahd. auch ein adj. *fazzi* flach vor und ohne Zweifel kommt unser *flèaze* davon. Schm. I, 800; Schpf. 142 hat *flèss*, *flèass* in derselben Bedeutung. Pust. *flèaze*.
- fúeres*, f. pl. Lärm, weinender und klagender Lärm. Ahd. *fuora*, mhd. *vuore*, tir. *fuere*, *fuer*. Schm. 747; Hint. 56; Schpf. 159.
- garatè*, v. gelingen, gedeihen. Mhd. *gerâten*. Das ahd. *garâtan* hat auch die Bedeutung entrathen, entbehren; dafür heißt es im Lad. *avèi da garât*. Schm. II, 167: „*rât*, *guoten rât* haben eines Dinges,“ es nicht nöthig haben. Schpf. 537: etwas *raot* (richtiger *ròat*) haben.
- garsàla* oder *gràñsàla*, f. Gurgel. Alttons Ableitung von *garrulus* stellen sich, abgesehen von anderen, große lautliche Schwierigkeiten entgegen. Zu beachten ist vor allem, dass das Wort zwei offene a aufweist, was ein sicheres Kriterium der Zusammensetzung ist. Es theilt sich demnach das Wort in *gran* und *sala*. *sala* ist ein etymologisch noch nicht sicher aufgeklärtes Wort (Schn. 248; Alt. s. v.) und heißt die Rinne. *grañ*, *glaube ich*, ist durch Metathesis entstanden aus ahd. *garni*, *carni*, mhd. das Garn, der zweite Magen der wiederkäuenden Thiere. Es wäre demnach *grañsàla*, aus *garn-sala*, der Magenkanal, die Speiseröhre.
- gebâre*, m. Benehmen im tadelnden Sinne, das ungebührliche, stolze Benehmen. Ahd. *gabâri*, mhd. *gebâre*. Hint. 80 führt *giwârde* in dieser Bedeutung an.
- gèl*, adj. gelb. Ahd. *gëlo*, mhd. *gël*.
- genèda*, *gnèda*, f. *dà genèda* ruft man einem (besonders Kindern) zu als Aufforderung, vom lästigen Lärmen oder Necken abzulassen; gleichbedeutend *da tria* (*tregua*) „*gib Frieden*“ im Tir.; *stè a genèda* (von Kindern) eingezogen und unterthänig sein. In dsch. Mundarten finde ich nirgends diese Bedeutung von *gnade*. Ahd. *ganâda*, *ginâda*, mhd. *genade* heißt: Ruhe, ruhige Lage, Gemach, Behagen. Schd. 259; Schm. I, 1724.
- giña*, f. unwilliges, herabhängendes Gesicht, langes Gesicht. Ahd. *ginên*, *ginôn*, mhd. *ginen*, *geinen*, das Maul aufsperrn, gähnen. Schm. I. 919: Das *Gin-Maul*, aufgesperrter Mund; *Maulaffe*. In den deutschen Wörtern findet sich nirgends der Ausdruck des Unwilligen und Traurigen, aber trotzdem halte ich dafür, dass unser *giña* vom dsch. *ginên* komme. Schn. 143; Alt. s. v. Vgl. tir. *Gënge*, unwilliges Gesicht.
- gira*, f. *avei na búna*, *na stlétta gira* heißt starke, schwache Stimmittel haben (aber nicht „*geschwätziges Maul*“ Alt. s. v. *ghila*). Kehle,

insoferne sie zur Erzeugung der Stimme dient, entspricht genau dem lad. *gira*. Aus ahd. *kēla*, mhd. *kēle* konnte sich sehr leicht *gira* bilden nach Ltg. 5, 14, 21. Es könnte auch in Betracht gezogen werden mhd. *giel* Maul, Rachen, bair. der *Giel*, die Gül der Rachen, der Schlund. Schm. I, 892; Schpf. 189. *kēla* und *Giel* hängen sicher etymologisch zusammen und von ihnen kommt unser *gira* in etwas spezialisierter Bedeutung.

giràu, m. Vormund. Mhd. *gerhabe*, tir. *gerhab*. Wegen Vocalisierung des schließenden Labials s. Ltg. 28.

giré, v. begehren. Ahd. *gērôn*, *gērân*, mhd. *gären*. Im Nhd. kommt das Wort ohne Vorsilbe nicht vor, auch nicht in Mundarten, was auf ein hohes Alter des *giré* schließen lässt.

gonót, adv. oft. Ahd. *ginôto*, mhd. *genôte*, bair. *genôte*, eifrig, fleißig, unablässig, fort und fort. Schpf. 474; Schm. I, 1772.

gràm, adj. traurig; *agramè sö* niedergeschlagen, muthlos. Ahd. mhd. *gram*; ahd. *gremian*, mhd. *gremen*. Das adj. *gràm* könnte auch vom ital. *gramo* stammen; aber die Form *agramè sö*, eine genaue Übersetzung des deutschen *abgegrämt*, zeugt von deutscher Abstammung.

grañf, m. Krampf. Ahd. *cramf* gekrümmt, mhd. *krampf* Krampf.

grîña, das zum Weinen oder Lachen verzogene Gesicht: *la grîña da ri*, *la grîña da pit*. Ahd. *grînan*, mhd. *grînen* „in leidenschaftlicher Bewegung lachend oder weinend, den Mund verziehen.“ Schd. 351; Alt. 226 s. v. *grima*. Vgl. *giña*.

gròu, adj. fem. *gróia* grob in sinnlicher und übertragener Bedeutung. Ahd. *gerob*, *grob*, mhd. *gerop*, *grop*. Im masc. ist *b* vocalisiert nach Ltg. 28; im fem. ist *b* zwischen zwei Vocalen elidiert.

guàlt, m. Gewalt, übertragene Vollmacht. Ahd. *der gewalt*, mhd. *gewalt*, bair. *der Gewalt*. Schm. II, 908.

guànt, m. Gewand. Mhd. *gewant*, bair. *Gwand*, tir. *Gewònd*. Aus dem Tir. sind *guàlt* und *guànt* schon deshalb nicht herübergenommen, weil wir dann sicher offenes *ò* und nicht das reine *a* haben würden.

guira, f. das Recht, ein Stück Vieh auf die Gemeindeweide aufzutreiben, z. B. *Uñ mès à 18 guires* ein Bauernanwesen hat das Recht, 18 Stück Vieh auf die Weide zu treiben. In neuerer Zeit wird das interessante Wort immer mehr von *reśúñ* (*ratio*) verdrängt. Ahd. *gewerî*, mhd. *gewere* „Einkleidung in einen Besitz, Besitz, thatsächliche Innehabung, Besitzrecht“ Schd. 278. Die Bedeutung des ahd. und mhd. Wortes passt daher vollständig auf *guira*. Lautliche Bedenken gibt es auch keine. Ltg. 5, 28. Schm. II, 971: Die *Gewer*, (rechtsförmlich gesicherter) Besitz einer Sache. „Welcher gestalt Präscription, Gewöre und Verjährung statt haben solle.“ Tir. L. O. v. 1603. Alt. s. v. behauptet, *guira* bedeute in Gröden Steuer (für Vieh). Wäre das

richtig, woran ich aber doch zweifle, so könnte man daran denken, guira von Kuefuer abzuleiten. Schm. I, 748: Vier und dreißig Pfennig für eine Chuefuer und klaine weiset (34 Pfennig und ein kleines Geschenk als Graszins für eine Kuh). Nach Analogie von afiré wäre aus Kuefuer gufira entstanden; mit Elidierung des f oder Übergang in u konnte daraus allerdings guira entstehen.

incundé, v. verkünden (in der Kirche). Ahd. kundan, mhd. kunden. Das in scheint mir die abgeschwächte deutsche Präposition an zu sein, so dass incundé genau das deutsche ankünden wäre. In Gröden und Oberladinien sagt man dafür cunedí, Grtr. 9; Alt. 179; Schn. 231. Ich halte dies für ein und dasselbe Wort mit incundé und leite es ebenfalls direct von kundan, kunden ab. Man sagt nämlich für incundé auch: di in dlišia und das mag die Veranlassung geboten haben, dass durch Volksetymologie aus kundé cunedí geworden ist; oder sollte cunedí eine Zusammensetzung aus kund und di sein, etwa wie im deutschen kund-thun, kund-machen?

ingèrt, adv. ungern. Ahd. ungërno, mhd. ungërne. Woher kommt aber das schließende t? Belege für den Übergang von n in t oder umgekehrt weiß ich nur: semita, lad. sëmna, degúñ, nec unus. gërno, ungërno sind Adv. zum Adj. gërñ und gehören zum Zeitwort gërèn, gëròn; wäre es nun nicht möglich, die Form ingèrt anstatt aus dem Adj. gërñ aus dem Part. gërèt abzuleiten? dann wäre ingèrt gleich un(be)gehrt. Grtr. 8. un-ge-gèrt.

Ganz anders verhält es sich mit dem Lad. gëñ gern. Schn. 237; Alt. 221; Grtr. 8 leiten es ohne weiteres vom dsch. gërno ab; mir scheint aber diese Etymologie nicht außer Zweifel. Vor allem beachte man, dass es in Enneberg iënn, Oberladinien gëñ, Mittelladinien iöñ lautet. Diese Variation in den ladinischen Dialekten kommt aber bloß beim Partic. praes. der Zeitwörter, die im Inf. auf unbetontes e enden, vor. Dieses würde darauf hindeuten, iöñ, gëñ, iëñ sei ein Part. von einem lat. Zeitwort nach der 3. Conj., und so würde ich unser Wort eher aus libens ableiten mit Aphärese des l und Ausstoßung des b, als an die Ableitung von gërno denken. Vgl. Schn. 237.

inrové, v. reuen. Ahd. riuwan, mhd. riuwen. Das in ist wohl das franz. en, ital. ne darüber, davon, welches mit dem Zeitwort verwachsen ist. Man sagt: el me n' inrùva, inrö es reut mich darob. Alt. s. v. leitet es von rêve Traum ab. Vgl. unten rús.

kidl, m. Kegel; kidlé, v. kegeln; kidlára, f. Kegelbahn. Ahd. kegil, mhd. kegel, frz. quille. Kinder werden scherzhaft auch kidli genannt.

cógera, f. Kugel, cogère, v. kugeln. Ahd. cugulâ, cugelâ, mhd. kugele.

conittl, m. Knüttel. Ahd. kinutil, mhd. knütel.

- crafúñ**, m. Krapfen. Ahd. chrapho, mhd. Krapfe. Das Wort kann nur von der ahd. Form abgeleitet werden; es wurde dann behandelt analog den lateinischen Wörtern auf -ō-ōnis, z. B. titio-ōnis tizúñ. Ebenso magúñ, ahd. mago. Bei rokiñ und stafiñ ist das rom. Verkleinerungs-Suffix eingetreten.
- cràma**, f. das Kästchen, worin hausierende Krämer ihre Waaren herumtragen; cràmer Krämer; cràmra Krämerin. Mhd. kràme Kaufbude.
- crampła**, f. Klammer. Ahd. v. chlampheren (klampher, klamber); tir. Klamper, Schpf. 320. Crampłè, v. unablässig bitten. Die Bedeutung mag wohl von dem unablässigen Zusetzen und Festhalten nach Art einer Klammer hergenommen sein.
- crauñé**, v. bitten (mit dem Nebenbegriff des Schmeicheln und Schönthuns, um erhört zu werden). In Collfuschg und Gröden bedeutet es streiten, zanken, schelten. Grtr. 128; Alt. 184. Woher diese Verschiedenheit der Bedeutung bei einem und demselben Worte? Ahd. chrouwôn, mhd. krouwen, krauwen, nhd. krauen bedeutet sowohl: mit scharfen Nägeln oder Klauen kratzend verwunden, als auch: gelinde und sanft-behaglich jucken, streicheln und kratzen. Aus der ersten Bedeutung mag sich die des Scheltens und Streitens, aus der zweiten die des schmeichelnden Bittens entwickelt haben. Alt. 184 leitet das Wort vom dsch. greinen ab.
- crazzè**, v. kratzen. Ahd. chrazôn, mhd. kratzen.
- cridlé**, v. rülpsen, heraufstoßen von den Magenwinden, z. B. un čëi me cridla sô eine Speise stößt mir herauf. Tir. grüglen, grügeln hart athmen, röcheln; krügeln schwer athmen, keuchen, heiser sein. Schpf. 218. Bair. grügeln heiser reden, hohl husten, rasseln wie jemand, der mit einem Sathals behaftet ist. Schm. I. 992. Alt. 311 leitet rodlé, (buchst. ruglé) von rotulus ab. Ich halte rodlé und buchst. ruglé für ein und dasselbe Wort mit cridlé und stelle sie zum mundartlichen grügeln.
- cristé**, v. kreisten. Mhd. kristen vor Anstrengung oder Schmerz stöhnen.
- crit**, m. Schrei. dè un crit a un einem einen Verweis geben mit einem einzigen aber lautem Worte. Mhd. crít Schrei.
- cròta**, f. Kröte. Ahd. chrotâ, mhd. Krote.
- éàlt**, m. Aufbewahrungsplatz, z. B. éàlt dalla blà, càlt dal làt. Bair. der Gehalter (Ghälte, Kälte), der Behälter, namentlich ein Wand-Kasten. Der Milchgehälte, Gwandghälte, Kuchlghälte, Fischghälte. Schm. I, 1101; Schpf. 300.
- čaffié**, v. ausreichen. Ahd. giscafan, mhd. geschaffen. Tir. gschâffen, Schpf. 586; Schm. II, 378. Alt. 170. glaubt das Wort sei eine erweiterte Form von čaffè, was sicher unrichtig ist. Vgl. šaffié.

éàspa, f. Schneereif; als Maß bezeichnet es, was man mit beiden Händen auf einmal fassen kann. Alt. leitet das Wort in beiden Bedeutungen vom lat. capere ab. Es ist aber, solange nicht analoge Belege angeführt werden, schwer einzusehen, wie sich aus capere éàspa bilden konnte. Mhd. Zaspel bedeutet durcheinander- oder zusammengeschlungene Fäden (Sanders 1705); diese Bedeutung passt für Schneereif, denn ein Schneereif ist nichts anders, als ein hölzerner Reif mit durcheinander geschlungenen Schnüren. Das Verbum zaspeln, zaspeln heißt nach Schm. II, 1158: „auf dünnen schleppenden Schuhen einhergehen.“ Das lautmalende Wort (Schpf. 826) konnte gar wohl auch zur Bezeichnung des Geräusches, das beim Gehen mit Schneereifen entsteht, verwendet werden. In diesem Falle wäre éàspa nicht von der Form benannt, sondern vom Geräusche, das sie hervorbringt. Nach all dem glaube ich sicher, dass éàspa Schneereif vom dsch. Zaspel, zaspeln komme. éàspa als Maß dürfte vielleicht ein anderes Wort sein. — Es könnte durch Metathesis aus lat. capsä (oder capsax, einem Maße von 4 oder 12 Sextare) entstanden sein. Duc. s. v.

čauñé, v. kauen. Ahd. chouwan, mhd. kiuwen. Alt. 171 möchte das Wort lieber vom nhd. kauen ableiten. Woher kommt aber dann der Nassallaut? Ich glaube bei čauñé, crauñé ist n Vertreter des ahd. und mhd. w, das im Nhd. ausgefallen ist. Vgl. über diesen vor der Infinitiv-Endung eingeschobenen Nasal Dz. I, 392 s. v. sparagnare.

čiša, f. Bettüberzug. Ahd. ziecha, mhd. zieche. Manchmal im verächtlichen Sinne der Bauch.

lāda, f. Mhd. lade.

lēde, adj. frei. Ahd. lēdac, mhd. lēdec-ic. In der Bedeutung unverheirathet kommt lēde nie vor; sonst hat es dieselben Bedeutungen wie das deutsche frei.

lère, adv. leider. Ahd. leidor, mhd. leider. Für leidōn kommt ahd. auch lēdōn vor. Es ist dann aus ahd. lēdōr lère entstanden, wie aus lat. latro lère.

listé, v. allisté ia ins Geleise bringen, listé la cadría durch eine am Pfluggestelle angebrachte, verschiebbare Vorrichtung bewirken, dass der Pflug immer genau der Furche nachgehe. Ahd. mhd. leist Spur, bair. laist Geleise. Schm. I, 1524. Von diesem Worte ist ein Verbum listé gebildet worden, mit der Bedeutung dem Geleise nachgehen machen. Das s wird in diesem Worte dental gesprochen. Dies würde auf einen nach s ausgefallenen Vocal hindeuten.

litra, f. Leiter. Ahd. hleitra, mhd. leiter.

logoné, v. leugnen. Ahd. louganen, mhd. lougenen. 1. p. s. i logōne. Das ö ist wohl nicht aus ahd. a oder mhd. e entstanden, sondern

- wahrscheinlich ist Metathesis der Vocale anzunehmen, so dass der betonte Vocal *ou* im Lad. auch an die betonte Stelle versetzt wurde.
- lóca*, f. Lücke. Besonders heißt eine Öffnung im Zaun, die man durch Querstangen beliebig öffnen oder schließen kann *lóca*. Ahd. *luckâ*, mhd. *lucke*. *slocé*, part. *lucket*, z. B. *spi slocé* eine Ähre, die nicht alle Körner hat, *slocé* zahnluetet. Schm. I, 1435; Alt. s. v. nimmt die Zuflucht zu lat. *logēum*.
- lóse*, v. lösen, Geld einnehmen; *leśúnga*, f. die Einnahmen. Ahd. *lōsan*, mhd. *loesen*, nhd. *loesen*. Tir. *leasen*. Schpf. 397; bair. *lousn*, *lousem* die Einnahme. Schm. I, 1518.
- lòter*, m. Taugenichts. Mhd. *loter*, *lotter*; Tir. *lotter*, *lòter*, Schpf. 399. Die Bedeutung Bettler, Vagabund, Possenreißer hat das Wort im Lad. nicht.
- lùter*, adj. flüssig als Gegensatz von *dicht*. Ahd. *hlûtar*, mhd. *lûter*. Die Bedeutung des nhd. *lauter* hat *lùter* nie, dafür haben wir *blótt*. Vgl. Schpf. 375, wo das *lauter* auch die Bedeutung flüssig hat. In Abtei sagt man dafür *lùse*, das Alt. 249 v. *lucidus* ableitet.
- magóia*, f. Mohnkopf. Aus ahd. *mâgo*, mhd. *mâge* Mohn. Ob das *ia* bloßes Suffix sei oder das Überbleibsel eines selbständigen Wortes, lässt sich nicht mehr entscheiden.
- magúñ*, m. Magen. Ahd. *mago*, mhd. *mage*. In einigen italienischen Dialekten heißt *magone* Kropf der Vögel. Dz. II, 44. Das lat. Wort *stomachus* hat sich nur in einigen Verbindungen erhalten: *el me vëñ' stóme* es wird mir brecherisch; *mè al stome* Magenweh. Vgl. Dz. II, 44.
- a-mangorè*, v. bedürfen, *amangorè gròs* Geld nöthig haben. Ahd. *mangalon*, mhd. *mangelen*. *avei màngora*, etwas vermissen, wie das tir. *mängel haben*, Schpf. 418; Schm. I, 1625. *Mångora* kommt auch als *adversative Conj.* vor in der Bedeutung *hingegen*. Ich finde im Deutschen nirgends eine Spur dieses Gebrauches und doch ist das Wort sicher deutsch und zu *Mangel* gehörig.
- mèrša*, f. Zeichen, Marke; *maršè* marken, mit einem Zeichen versehen. Da dsch. *k* ladinisch nie zu *š* wird, sondern zu *é*, so ist das Wort wohl vom ahd. *marcha*, mhd. *marche* Grenze abzuleiten, das aber selbst wieder vom ahd. mhd. *marc*, *march* Kennzeichen stammt.
- messëi*, v. müssen. Ahd. *muozan*, mhd. *muezen*, nhd. *müssen*. Der Übergang des mhd. *üe* (ahd. *uo*) in lad. *ë* ist nicht so befremdend, wenn man bedenkt, dass lad. *ë* Stellvertreter des dsch. *i*, *ë* ist. Ltg. 4.
- miné*, v. meinen; *minúnga*, f. Meinung. Ahd. *meinan*, mhd. *meinen*; ahd. *meinunga*, mhd. *meinunge*. Scherzhaft wird *miné* auch vom *miauen* der Katze (*mina* f.) gebraucht.

- möia, f. Verdruss; mēia, f. Mühe. In Oberladinien sagt man in beiden Bedeutungen möia. Ahd. muohî, mhd. müeje Mühe, Verlegenheit, Verdruss. Ich glaube nicht, dass man bloß, um zwei verschiedene Bedeutungen auseinander zu halten, möia and mēia unterschieden habe, sondern bin der festen Überzeugung, dass möia dem ahd. muohî, mēia dem mhd. müeje entspricht. Das Zeitwort moiè heißt verdrießen, ahd. muojan, mhd. müejen. Vgl. es meiet mich, erra me möia, es gereut mich. Schd. 627.
- móre, adj. weich, mürbe. Ahd. murwi, mhd. murwe, tir. môr, môre Hint. 166. Die Ableitung von morbidus (Alt. 255) ist nicht begründet.
- nàgola, f. Die Nelke. Ahd. nagal, mhd. nagel, tir. Nagele. Schpf. 457.
- nùz, m. nur vom Ertrag des Feldes gebräuchlich, Feldfrüchte. Schpf. 477. Ahd. nuz, mhd. nutz. a-nuzé, v. etwas ausnützen, sich zu Nutzen machen.
- öga, f. 1. passende Gelegenheit, Commodity. 2. Fügehobel. Ahd. fuogà, mhd. vuoge. ogé, v. fügen, passen, mit dem Fügehobel bearbeiten. Ahd. fuogan, mhd. vüegen.
- olgè, v. gehorchen. Ahd. folgên, mhd. volgen, mlat. folgare. Duc. s. v.
- onèrte, adj. böseartig, böswillig (von Kindern, die sich nicht beruhigen, von Thieren, die sich nicht bändigen lassen). Mhd. unartic.
- órèna, f. Ordnung, häufig ironisch für schlechte Ordnung, Unordnung. Ahd. ordena, f., mhd. orden m. Anordnung, Beschaffenheit; der Übergang von d in é, wie in piéé aus pietas, frz. pitié, z. B. s' uñ menè piéé Mitleid haben. Das Wort reicht sicher in die ahd. Periode hinauf.
- périera, piriera, piéria, piria, f. Erdbeere. Ahd. beri, peri, mhd. ber. piriera wäre Deminutiv zu piria. Schn. 243.
- pigèr, m. Bienenhaus. Wenn das Wort lat. Ursprunges ist, dann ist es auf mlat. apicularium, Bienenstock, Bienenhaus zurückzuführen. Duc. s. v. Anders Alt. s. v. Die Ableitung von ahd. pîchar, mhd. bîkar Bienenkorb ist lautlich leichter als die von apicularium.
- pinta, f. Seidenband. Ahd. pinta, mhd. binde. Band allgemein heißt nie pinta, sondern vëtta.
- pistia, pisia, f. Sacrament der Buße, z. B. sí a pisia, sí a se pisié zur Beichte gehen. Ahd. puoza, mhd. buoze; ahd puozan, mhd. buozen, büezen. Vgl. sí a se pisié, pistié mit sich buozan, sich bessern, emendare se, wahre Buße thun. Bezüglich der Aussprache ist zu merken, dass das s (weil aus dsch. z entstanden) immer scharf zu sprechen ist, und auch vor einem Cons. nicht palatal wird. Das Wort ist wohl nicht aus den ahd. Formen, sondern aus den mhd. oder nhd., wo bereits der Umlaut ü eingetreten ist, entstanden.

Schn. 244 möchte eher das Wort von pigiht Beichte ableiten. Ebenso Grtr. 9.

pité, ein Angebot machen. Ahd. piotan, mhd. bieten. Das gleichlautende pité weinen leitet Schn. 244 sicher richtig vom mlat. pipitare wimmern ab. Vgl. Duc. s. v. baulare.

plišé, v. bleichen. Ahd. bleichan, bleichen, mhd. bleichen; ahd. plihhan mhd. blichen. Pliša, Ortschaft in Enneberg, dsch. Blaicken, „Stelle eines Berghanges, an welcher sich die Dammerde losgerissen hat und gesunken ist, sodass an demselben der Sand oder das nackte Gestein zum Vorschein kommt.“ Schm. I, 323. Es spielt hier wohl eine Volksetymologie mit, sonst wäre man berechtigt den Schluss zu ziehen, dass das Wort die Blaicken etymologisch von bleichen abzuleiten wäre. Auch der Eigenname Pläies ist höchst wahrscheinlich das dsch. Blaiken.

pratè, appratè, v. Ahd. pratan, mhd. braten.

pröt, m. Bienenbrod. Ahd. prôt, mhd. brôt.

prstöc, pstöc, m. Brustfleck. Ahd. prust-tuoh, mhd. brust-tuoch, tir. brustig. Schpf. 64. Der Vocal ö entsteht gewöhnlich aus uo oder ou daher ist das Wort sicher nicht aus der tir. Mundart entlehnt, sondern reicht in die mhd. oder ahd. Periode hinauf.

ràm, m. Ich kenne das Wort bloß aus zwei Redensarten 1) ram de vèra Anlass zu Unfrieden. Ahd. rama, mhd. ram Stütze. 2) Wenn es in trockenen Jahren bloß an Bergspitzen ein wenig regnet, so sagt man, das sei ràm de sèca. Ich vergleiche das mhd. ràm, m. schmutziger Ansatz; Raml, was sich bei Bereitung von Mehlspeisen an das Kochgeschirr ansetzt (Sdrs. s. v.). ràm de sèca wäre dann was sich aus der Trockenheit ablagert und an den Bergspitzen ansetzt. Der ironische Ton, in welchem diese Redensart in der Regel gehört wird, ließe wenigstens an diese oder eine ähnliche Auffassung denken. Vgl. Schm. II, 88, 89.

Dass ràm Kupfer (aeramen) mit unserem Worte nichts zu thun hat, versteht sich von selbst.

ras, glatter Wollenzeug, vielleicht so genannt zum Unterschiede von dráp (rauhes, haariges Haustuch), dann wäre die Ableitung von rasmus richtig. Dz. I, 343. Es lässt sich aber andererseits schwer trennen vom dsch. mundartlichen Rass, Rasch, Arras, das nach Schm. II, 173 von der Stadt Arras den Namen haben sollte. Ebenso findet sich schon mlat. rasum und raxium (Duc. s. v.), und von diesen werden zweifelsohne die deutschen Formen und das lad. Wort abzuleiten sein. Rass rasum; Rasch raxium.

rauñé, v. raunen. Ahd. rûnen, mhd. rûnen, österr. rounen im weinerlichen, missmuthigen Tone reden. Schm. II, 106. In derselben Bedeutung tir. raunzen, Schpf. 539.

rëffla, f. Gestell zum Tragen auf dem Rücken (Kraxe). Verächtlich auch von einem alten Weibe. Mhd. rëf m., nhd. Reffe. Nach Sanders s. v. hat nhd. Reff folgende Bedeutungen: 1. Leib, Gerippe. 2. etwas mehr oder minder Gerippeähnliches, Tragkorb, Kraxe, 3. ein Pöbelschimpf für das weibliche Geschlecht. Das lad. Wort ist also zweifelsohne von rëf, reff abzuleiten und als Deminutiv-Form aufzufassen. Schpf. 544.

ridl, m. Riegel. Ahd. rigil, mhd. rigel. Bezüglich des Überganges von g in l s. Ltg. 16. Pust. ridl. Schpf. 553.

riffla, f. Flachsriffe. Ahd. riffila; riffilé, durch die Riffel ziehen, ahd. riffilôn, mhd. riffeln. Ein etymologischer Zusammenhang zwischen rëffla und riffla ist nicht unmöglich, wenn die erste Bedeutung der Wurzel, wie im dsch. Riff, das Emporstehen von spitzigen Gegenständen ist. Schpf. 554.

risa, f. Rinne an einem Berg, für darin niederschießendes Wasser oder namentlich Holz. risa dall' éga; risa dalla lëña. Ahd. risan, mhd. risen; bair. die Risen. Schm. II, 147; tir. Rîs', Rîs'n. Schpf. 558.

risa, f. Ritz; risé, v. ritzen. Ahd. rizzân, rizzôn, mhd. ritzen, Schm. II, 195. trà na risa a uñ auf listige Weise einen betrügen, nach Art der Katze.

rista, f. Büschel Flachses, soviel man auf einmal durch die Hechel (riffla) gezogen. Ahd. rîsta, mhd. rîste, bair. tir. Reisten. Schm. II, 160; Schpf. 547.

rô, m. Das Rohr. Ahd. mhd. rôr, tir. Roar.

rokiñ, m. Spinnrocken. Ahd. rocco, mhd. rocke mit dem romanischen Deminutiv-Suffix in.

rossè, arrossè, v. den Flachs in Fäulung bringen. Alt. 142 leitet es von ad-russus ab. Das richtige Etymon ist sicher ahd. mh. rôzen, bair. roessen. Schm. II, 153; Hint. 200; Schpf. 564.

röta, f. Ruthe, besonders als Züchtigungsmittel. Ahd. ruota, mhd. ruote.

ròz, m. Reif, besonders Zaunreif, Zaunring, Kranz zur Unterlage beim Tragen auf dem Kopf. Alt. s. v. leitet das Wort von rota, roteus ab. Schn. 171.

Ags. vrâsen Reif, Fessel; Nnd. wrasen ausgestopfter Kranz zur Unterlage beim Tragen auf dem Kopfe. Die Bedeutung stimmt so genau mit lad. ròz, dass es räthselhaft wäre, wenn diese Wörter in keinem etymologischen Zusammenhang stünden.

rús, adj. rús wird derjenige genannt, welcher einen Handel ganz oder theilweise abgeschlossen hat und umsattelt. rús ist wohl nur contrahiert aus gröd. revòus Grtr. 9. Es ist ein aus dem Zeitwort in-rové mittelst des rom. Suffixes -osus abgeleitetes Adj. und entspricht dem dsch. reuig.

- šàfa, f. Seife, aus ahd. seifâ. Wegen des Überganges von dsch. ei in lad. a vgl. Ltg. 1.
- šaffié, v. erschaffen, z. B. Jdi a šaffié l'èi i la terra. Ahd. scáffôn, mhd. schaffen. Gewöhnlich hört man crié (creare). Vgl. čaffié.
- šàra, f. eine hölzerne Schüssel mit stark zurückgebogenem Rande. Ahd. scála, mhd. schåle.
- sbrégè, v. zerreißen; sbrég-sbréc, m. Riss, Schimpfwort für solche, die klein und schwächlich sind und doch alles zu Stande bringen und verstehen wollen, naseweise. Ahd. bréchan, mhd. brechen. Schn. 176.
- scatt, m. Federkiel. Durch Assimilation aus ahd. scaft, mhd. schaft. Das dsch. Schaft hat dieselbe Bedeutung, z. B. die Feder der Vögel besteht aus dem Schaft und der Fahne. Schn. 80.
- sconè, v. schonen, sconànzà, f. Schonung, z. B. bòsc de sconànzà = Bannwald, Wald der geschont werden muss. Ahd. scônen, mhd. schonen, schön thun mit etwas.
- scraié, v. schreien; scràì, m. Schrei. Ahd. scrian, mhd. schriên, nhd. schreien. Es ist schwerer, die Rückbildung des dsch. sch in se als den Übergang des ahd. î in ai anzunehmen, darum ist das Wort trotz des Diphthongs ai aus dem ahd. scrian abzuleiten.
- scriéé, v. fröhlich hüpfen. Ahd. scricchan springen, hüpfen; im Schrecken auffahren. Während im Nhd. bloß die zweite Bedeutung des Erschreckens sich erhalten hat, blieb im Lad. bloß die erste Bedeutung des Hüpfens erhalten; es zeigt dies von einem sehr großen Alter des Wortes. Vgl. Heuschreck, Heuspringer. Schm. II, 596; österr. schrick, m. Sprung. Schpf. 647.
- de-sennè, v. erzürnen; se desennè zornig werden; sènn, m. Zorn. Ich halte desennè für eine Übersetzung des deutschen „von Sinnen kommen,“ oder „von Sinnen bringen.“ Es wäre dann das Wort vom ahd. mhd. sinne, Sinn, Verstand abzuleiten. Das lad. Substantiv sènn Zorn wäre erst durch Volksetymologie aus dem Zeitwort entstanden. Alt. Ableitung von lat. insania ist nicht wohl annehmbar, da lat. langes a meines Wissens im Lad. nie in ë übergeht.
- sgrič, m. Ekel, Grausen; sgričé, v. Ekel empfinden; mit prothetischem s aus ahd. grûwisôn, mhd. grûsen entstanden. Auffallend ist nur der Übergang des dsch. s in lad. č. Schließendes s wird häufig zu z, z. B. laúrz labores, la laúrz ursus; z geht aber nicht selten in č über, z. B. čiša aus ziecha, daher mag auch der Übergang von s in č vorgekommen sein. Andere Belege vermag ich nicht ausfindig zu machen.
- šic, m. Schmutz und Unordnung. Mhd. schik Ordnung, ordentliche Einrichtung. Wahrscheinlich durch den öftern Gebrauch im ironischen

Sinn haben manche Wörter im Lad. gerade die entgegengesetzte Bedeutung ihres Etymons erhalten. Vgl. *óréna*; sehr auffallend *pecùña* (*pecunia*) Armuth, Noth, Mangel an Geld; *gebàre* ungebührliches Benehmen.

šiké, adj. weise, verständig. Das fem. *šicàda* zeigt, dass unser Wort ein Part. ist. Mhd. schicken etwas in die gehörige Ordnung bringen, davon das mundartl. geschickt, fähig, tüchtig. Mit diesem Part. hat es Bedeutung und Etymon gemeinsam; bezüglich der Form ist es nach Analogie der it. Spr. gebildet.

šinké, v. schenken; *šincúnda*, f. Schenkung, Geschenk. Ahd. *scenkan*, mhd. *scenken*. Nach Weig. II, 564 ist dsch. *schenken* von einem ahd. *scinchan* abzuleiten. Da der Übergang des dsch. e in lad. i verhältnismäßig sehr selten ist (Ltg. 5), so wäre ich geneigt, unser Wort auf ahd. *scinchan* zurückzuführen. Demnach würde es in ein sehr hohes Alter hinaufreichen und Weigands Ableitung des dsch. *schenken* bestätigen. Vgl. *springé*, wo wir ganz dasselbe Verhältnis haben. Schd. 788.

sité, v. *i sité a uñ* heißt verstohlen einem nachgehen, auflauern. Alt. 330; Grtr. 148 führen das Wort an in der Bedeutung barsch anreden, anpacken. Am einfachsten schiene die Ableitung vom ital. *seguitare* mit Ausfall des g und Contraction, wenn dieses Wort im Lad. nicht schon in *sigité* fortsetzen, erhalten wäre. Ich denke daher an die Ableitung vom ahd. *sitôn machinari*, machen, thun, ausführen. Möglicherweise haben sich beide Wörter berührt und hat sich daraus die Bedeutung heimlich nachsetzen herausgebildet.

sléf, m. Lippe aus ahd. mhd. der *lefs*, bair. tir. *Lefzen*, Schm. I, 1452. Wegen der Metathesis vgl. Ltg. 29.

slita, f. Schlitten aus ahd. *slita*, f., während das entsprechende Wort im Nhd. Bair. Tir. der Schlitten (Schm. II, 537; Schpf. 623) auf das ahd. *slito* zurückgeht.

slöm, m. guter Fortgang, synonym mit *ortù*, m. (*virtus*?). Ahd. *sliumo*, adv. schleunig; bair. der Schlaun, Schläum, Schm. II, 525; tir. der Schlaun, Schpf. 618. Dem mhd. Zeitwort *slünen* österr. *slounen* muss ein Substantiv *sloun* oder *sloum* zur Seite gestanden haben, woraus sich lad. *slöm*, dsch. mundartlich *Schläum*, *Schlaun* entwickelte.

smizzé, v. peitschen; *smiz*, m. Peitschenhieb; *smizzer*, m. das äußerste Ende der Peitsche. Ahd. *smizjan-smizzan*, mhd. *smitzen* mit Ruthen streichen, züchtigen. Vgl. Schm. II, 562; Schpf. 632; Hint. 221.

sñéc, m. die Schnecke. Ahd. *snecco*, *sneggo*, mhd. *snecke*, m. Auch bair. tir. der Schneck. Schm. II, 566; Schpf. 639.

- snèrtl, Enneb. snórtl, m. Nasenschleim, snortlè v. schnarchen. Die beiden Formen würden auf ein dsch. Schnarkel, Schnurkel schließen lassen. Bei Schm. II, 582 findet sich nun schnarkeln und schnurkeln in der Bedeutung „Luft, Rotz hörbar durch die Nase ziehen; schnarchen.“ Schnarkeln wird zwar nicht aus einem Substantiv Schnarkel abzuleiten sein, sondern von schnarchen, schnarcheln. Die etymologische Zusammengehörigkeit dieser Wörter steht aber doch außer Zweifel, wenn man vergleicht lit. snarglys Rotz, snargliútas voll Rotz, snarglius Rotzbengel (Schimpfwort). Schd. 836; Alt. 333; Schn. 252, 185.
- śomé, verśomé, v. säumen, versäumen. Mhd. sūmen, soumen.
- śóppa, f. Suppe. Ahd. sophâ, mhd. soppe. Vgl. Dz. I, 388, der dasselbe Wort in den verschiedenen romanischen Sprachen anführt und nhd. soppe als Etymon annimmt. Deutschen Ursprungs ist das Wort schon auch aus dem Grunde, weil es nicht bloß Suppe bedeutet, sondern auch das Frühstück, das im Hause der Braut und des Bräutigams beim Abholen derselben zur Trauung eingenommen wird. Schm. II, 318 führt es in derselben Bedeutung an.
- spànga, f. Spange. Ahd. spanga, mhd. spange. spangé mit Spangen versehen.
- spàнна, f. Spanne; a-spannè, v. mit der Spanne erfassen. Ahd. spanna, mhd. spanne.
- spélta, f. Zaun-Spelten vom mhd. spélte. Schpf. 686.
- spizé, v. spitzen. Ahd. spizi, mhd. spitze; mhd. spizzen. Piz, m. Winkel, pizza, f. Gipfel sind wohl nicht dsch. Ursprungs, sondern höchstwahrscheinlich durch Aphärese des a aus lat. apex abzuleiten. Alt. 291.
- spö, m. Spule. Ahd. spuolo, mhd. spuole. spòra Weberschiffel kann sowohl aus dem Dsch. als aus ital. spola, spuola abgeleitet sein, das aber selbst wieder aus dem Deutschen stammt. Dz. I, 395.
- springé, v. besprengen. Ahd. sprengan, sprangian, mhd. sprengen. sprangjan ist Caus. zu springan (Schd. 855) und daraus lässt sich das stammhafte i im Lad. erklären. Vgl. šinké.
- sprinzé, v. spritzen; sprinza, f. die Spritze. Ahd. sprinzan, mhd. sprinzen. sprinz(a), adj. gesprenkelt. Vgl. tir. sprinzet. Schpf. 693.
- stafiñ, m. Steigbügel. Dem. aus dem ahd. stapho, mhd. stapfe.
- stangòde, Buchenst. stangört, m. bezeichnet 1. Die an die Stube stößende Nebenkammer als Schlafkammer des Bauers und der Bäurin. 2. stangòde dalles farines Aufbewahrungsort für Speisevorräthe. Alt. 343 ist geneigt das Wort von stànga abzuleiten; Schn. 253 sagt, der erste Theil sei ihm dunkel, der zweite erinnere an ahd. gadum, cadun. Schm. I, 871 führt folgende Formen an: Gadem, Gaden (Garn

Garden, Garten). Angarn (Nebenküche), Apfegaden (Apfelkammer), Fleischgaden, Schlafgaden. Steingaden (Hbn., Pinzg. Speisegewölbe).

Stangòde (Steingaden) bezeichnet also ursprünglich nichts anderes als ein gemauertes Local zum Unterschiede von den hölzernen Kammern. Vielfach ist nun der erste Stock der Häuser in Ladinien gemauert, der zweite Stock ist von Holz, und da das Schlafzimmer der Eheleute und Speisegewölbe im ersten Stock, eventuell zu ebener Erde sind, so ist es leicht erklärlich, dass das Wort diese Bedeutung bekommen hat.

stèrc, fem. sterša, adj. Ahd. starch, mhd. starc. sterkè, v. Leinwand sterken, stérca, f. die Stärke tragen sichtlich neueres Gepräge. Schpf. 700. Das tir. stark, sterkelen einen starken Geschmack haben (Schpf. 700), wird nicht mit stèrc bezeichnet, sondern mit fórt; zur Bezeichnung der körperlichen Kraft verwendet man das verwandte forù.

stillé, astillé, v. sich benehmen, z. B. s' astillé beñ', mal sich gut, schlecht benehmen. Ahd. stellan, mhd. stellen. Bezüglich des wurzelhaften i im Lad. vgl. šinké, springé. Dem ahd. stellan steht gegenüber stillan stillen, stillí die Ruhe. Alt. leitet das Wort von ad-stilus ab.

stlaffè, v. schwätzen, synonym. aber mehr im tadelnden Sinn als éacolè (chiacherare); stlaffa, f. geschwätziges Weib mit prothetischem s aus ahd. chlaffôn, mhd. klaffen. Unzüchtig reden wie dsch. klaffen (Schm. I, 1326; Schpf. 318) bedeutet stlaffè nie, wohl aber ehrenrührige Reden führen.

stlappè, v. etwas mit Geräusch in Stücke zerbrechen (mit der Nebenbedeutung der rohen Zerstörungswuth). Dieses Wort gehört wohl zum gleichen Etymon wie das vorige. Ahd. chlaphôn, chlafôn heißt durch Zusammenschlagen ein Geräusch machen, in zweiter Linie dann schwätzen, wie lat. crepare. Im Lad. hat sich für die erste Bedeutung der Labial erhalten, wie in klappen, klappern; in der zweiten Bedeutung ist f eingetreten, daher stlappè und stlaffè mit vollständig geschiedener Bedeutung.

stlàta, f. Geschlecht. Ahd. slahta. Allerdings könnte das Wort auch vom ital. schiatta (Dz. I, 371) abgeleitet werden, wenn nicht das Wort stlatarúñ, m. Stock zum Schlagen, das zweifellos von ahd. slahan schlagen, slahtari Schläger, Schlächter kommt und von stlàta nicht getrennt werden darf, das Wort als deutsches kennzeichnen würde.

stlinginé, v. klingen. Ahd. klingân, klingalon, mhd. klingen. Bezüglich der Einschlebung des Nasals vergleiche das bei čauñé Gesagte.

- stöp, m. Staub aus ahd. stoup, mhd. stop; auch das v. stopè (stöpa) staubig sein ist gebräuchlich. Das dem Rom. entlehnte pólber, m. heißt Schießpulver oder Pulver als Medicament.
- strasòc, m. Strohsack ist wohl durch Metathesis der beiden Vocale aus mhd. strôsac, strousak entstanden.
- strauf, m. Geldstrafe; straufè, v. mit einer (Geld)strafe belegen. Wenn das Wort vom dsch. strafen kommen sollte, ist es unerklärlich, woraus der Diphthong entstanden, und auffallend, dass es bloß Geldstrafe bezeichnet, während das dsch. Strafe nur Züchtigung und Zurechtweisung bezeichnet. Ich glaube, das richtige Etymon ist im ahd. mhd. stroufen, stringere, mhd. stroufe Schaden, Verlust, Züchtigung zu finden. Schm. II, 812: „bestroufen einen eines Dinges, ihn dessen entkleiden, berauben.“ Vgl. Schpf. 719.
- stravè, v. verschütten. Ahd. strawjan, mhd. strouwen, nhd. streuen. Lautlich kann das Wort nur vom Ahd. abstammen.
- strika, f. stric m. Streich; striké, v. Streiche geben. Schm. II, 810: striksen peitschen, zur Strafe schlagen. Die Stricksen, sing. und pl. der Streich, Schlag, Hieb mit dem Strick, der Ruthe, dem Stecken. Schpf. 720. Das dsch. Zeitwort sieht gerade so aus, als wäre es vom pl. strikes Streiche abgeleitet. Ich ziehe zum Vergleich das an. striuka, strykja Streiche geben, durchprügeln heran und überlasse anderen die Beurtheilung des Zusammenhangs dieser Wörter. Vgl. engl. to strike; Spf. 720.
- strišé, v. streichen, abstreifen, refl. sich aus dem Staube machen. Ahd. strihhan, mhd. strichen; striša, f. Strich. Ahd. strih, mhd. strich.
- strit, m. Streit. Ahd. mhd. strit; strité, v. streiten. Ahd. stritan, mhd. striten.
- ström, adj. stumm. Wenn das Wort vom ahd. mhd. stum kommen sollte, ist es nicht wohl einzusehen, warum ein r eingeschaltet worden wäre. Schm. II, 814 führt an: Striem, Striemel, Striemin, Strum, Strummerl; Schpf. 722 führt das Adj. strummet in der Bedeutung taubstumm an. Jedenfalls ist unser Wort mit diesen im Zusammenhang. Die Auffindung des richtigen Etymons scheint Schwierigkeiten zu bieten, da weder Schm. noch Schpf. etwas andeuten.
- strùšia, f. der Schnupfen. Mhd. strûche, bair. tir. die Strauchen. Schm. II, 805; Schpf. 719. Außerdem heißt struša, f. Armuth und Noth; se strušié sich abmühen. Darüber Schn. 200.
- stumbl, m. Stock. stumblé, v. mit dem Stock auf einen schlagen, um ihm etwas einzubleuen. Ahd. stumbal, stumbalôn, nhd. stumbel, stümbeln.
- šùfa, f. Mus. Sicher unrichtig leitet Alt. 241 das Wort von sufflare ab. Schn. 254 führt es auf ahd. suf Brühe zurück, und das ist die rich-

tige Etymologie. Vgl. Schm. II, 230: „Im b. O. L. heißt jede Flüssigkeit (Milch, Brühe, Suppe), die zu trockenen Speisen, wenn auch mit Löffeln gegessen wird, das Zuesauffen, der Zuesauf.“ Ferner wird Sûf-muosili mit pulmentum übersetzt. Das von Schn. a. a. O. angeführte súfes, Wasser, worin Mehlspeisen gesotten werden, heißt in Ladinien sóppes, ein sicherer Beweis, dass sóppa und súfa eines Stammes sind.

šurè, v. werfen, schleudern. Nach Schn. 254 aus mhd. schuren einen Anstoß geben, antreiben; vielleicht aus ahd. skurgan, mhd. schurgen stoßen, schieben, treiben. Vgl. Schm. II, 467. Immerhin bleibt das Etymon dieses Wortes zweifelhaft. Surè pfeifen (sibilare) hat damit wohl nichts zu thun.

tañf, m. Dampf. Ahd. tamph, mhd. dampf; tañfè, v. als Dampf aufsteigen, Dampf ausströmen.

timpl, adj. feucht (wenn ein Local in Folge sich entwickelnder Dämpfe zu schwitzen beginnt). Ahd. dimphan, mhd. dimpfan, timpfen dampfen, rauchen von erhitzten Menschen und Thieren; ahd. mhd. timber dunkel, finster, dumpf; tir. demmelen nach dumpfiger, eingesperrter Luft riechen. Schpf. 79; Schm. I, 510.

tingé, v. hoffen, erwarten. Schn. 256; Alt. 357 leiten das Wort vom ahd. thingôn unterhandeln, ausbedingen, versprechen. Das richtige Etymon, glaube ich, ist im ahd. dingan, thingan, thingen, mhd. dingen hoffen, glauben, Zuversicht haben (Schd. 103) zu suchen.

tlàcora, f. Klapper, tlacorè, v. klappern (schwätzen). tlàcores dl èere Hölzer am Webstuhle, die der Weber mit den Füßen tritt (Sdrs. 920). Mhd. nhd. klappern, Klapper.

tlàpa, f. Klappe, Hufeisen der Ochsen aus nhd. Klappe, ahd. claph, klaph. tlekè, v. hinreichen. Ahd. kleken, mhd. klecken, tir. bair. klecken. Schm. I, 1324; Schpf. 323.

tòt, tòta, m. f. Pathe. Ahd. toto, tota, mhd. tote, bair. der Tott, die Tottn, Schm. I, 633. Tir. tôte, toete, Schpf. 748.

trëindla, f. Kreisel, Trendel, das am Dach angebracht, vom Winde in Bewegung gesetzt wird. Ahd. trennila, mhd. trendel. Das Wort ist sicher von der ahd. Form abzuleiten. Ltg. 27.

ùf, m. Hüfte. Ahd. mhd. huf.

únderle, adj. unwillig, mürrisch. Ahd. wunderlih, mhd. wunderlich wunderbar, reizbar, launisch.

ùtja, f. die Hütte. Ahd. hutta, das selbst aus altem hutja entstanden ist. vagè, v. wagen; vèga, f. das Wagnis. Ahd. wakon, mhd. wâgen; ahd. wâga, mhd. wâge.

vàra, f. Wahl. Ahd. wala, mhd. wal. lašè vâra, se tó vara beim Abschließen eines Contractes einem Bedenkzeit (eig. die Wahl) lassen, oder dieselbe sich vorbehalten.

- vèrda, f. Wache, Acht; vardè, v. hüten. Ahd. warta, wartèn, mhd. warte, warten. Allerdings ist das Wort beinahe in alle romanischen Sprachen eingedrungen, daher lässt es sich nicht bestimmen, ob es mittelbar oder unmittelbar aus dem Dsch. ins Ladinische gekommen ist.
- vidora, f. Geige. Ahd. fidulâ, mhd. videle, mlat. vitula, vidula. Das Wort ist wohl aus dem Mlat. und nicht aus dem Dsch. abzuleiten, da wir sonst sicher fidora hätten.
- zàger, m. Der Zeiger an der Uhr. Ahd. zeigari, mhd. zeigaere.
- zaindl, m. Die Zwirnspitze. Mhd. zaendel, bair. Zändlein. Vgl. fr. dentelle; Schm. II, 1132; Schn. 259.
- zàncer, m. streitsüchtiger Mensch, zanganè, v. streiten, zanken. Ahd. zankar, mhd. zanger; ahd. zangôn, mhd. zanegen. Bezüglich des bei zanganè eingeschobenen Nasals vgl. Ltg. 27. Schm. II, 1136; Schd. 1229.
- zànga, f. Zange. Ahd. zanga, mhd. zange.
- zannè, v. Zähne fletschen; zannús, adj. Zähne fletschend, grimmig. — zàнна, f. ein großer, etwas gebogener Zahn. Das Wort sammt den Derivata wird unmittelbar wohl vom ital. zanna Fangzahn kommen; ob nun dies vom ahd. zand, zan oder lat. sanna komme, lässt Dz. II, 81 unentschieden. Warum soll man zum ital. inganno die Zuflucht nehmen, um zannús zu erklären? Schn. 259. zannè passt übrigens sehr gut zu mhd. zannen den Mund verziehen zum Lachen oder Weinen, grinsen, knurren. Schd. 1229.
- zaporè, v. zappeln. Ahd. zapalôn, mhd. zappeln.
- zéca, f. Zwei oder drei Nachbarschaften bilden eine zéca. Mhd. zéche, Gesellschaft oder Genossenschaft, die sich zu gemeinsamen Zwecken zusammengethan hat. Schd. 1242. Vgl. Schpf. 826; Schm. II, 1078, wo sich die Bemerkung findet: „In einigen salzburgischen Gerichten waren die Bauerngüter und Ortschaften in Rotten, mehrere Rotten in Zechen vereint.“
- zèrte, adj. verzärtelt, v. Thieren (heimisch) zahm; inzartié, v. verzärteln, heimisch machen. Aus ahd. mhd. zart; (zartjan) zertan lieblosen; zartôn verweichlichen.
- zic, m. leise Berührung; a-ziké, v. berühren. Mhd. zék, zik, nhd. der Zeck ein Spiel der Kinder, wobei eins dem anderen nachläuft und ihm einen Schlag gibt dè l zic. Ahd. zèchôn, zècken, mhd. zicken. i dè l zic, zicken von Getränken, die ins Saure zicken. Schm. II, 1081.
- züber, zóge, m. Ahd. zuibar, mhd. züber offenes Böttchergefäß. Schpf. 831; Schm. II, 1075. zóge verhält sich nun zu züber, wie das von Schm. II, 1099 bezeugte Zuger zu Zuber. Ich glaube alle diese Wörter gehören zu einem und demselben Etymon und halte an dem Übergang der Labialis in die Gutturalis fest. Ltg. 14.

zumprè, v. zimmern, Zimmermannsarbeiten verrichten, zumpradú, m. Zimmermann. Ahd. zimpran, zimprôn, mhd. zimbern. Das Substantiv ist durch rom. Suffix selbständig gebildet. Auch ein Wort, das sich nur aus der ahd. Form ableiten lässt.

zúnf, m. kleine, stumpfe Hörner sowohl bei Schafen als bei Rindern. Ahd. stumph, mhd. stumpf, nhd. stumpf ein verstümmeltes oder überhaupt kurzes Glied. Der Übergang des dsch. st in lad. z soll nicht befremden, wenn man bedenkt, dass aus it. storno lad. ćurn wird. zunkè, v. heißt etwas so abschneiden oder abschlagen, dass ein zúnf Stumpf übrig bleibt. Es ist also das Wort sicher zum gleichen Etymon wie das vorige zu ziehen. Wegen des Übergangs des labialen f in die Gutturalis vgl. Ltg. 14.

Benützte Hilfsmittel:

- Alt. = Alton, Joh., Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein, Ampezzo. Innsbruck 1879.
- Asc. = Ascoli, G. J., Archivio glottologico italiano. Vol. I. Saggi ladini. Roma 1873.
- Bacher, Nikolaus, Versuch einer deutsch-ladinischen Sprachlehre. Manuscript v. J. 1833.
- Dz. = Diez, Friedr., Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 3. Aufl. Bonn 1869–70. 2 Thle.
- Duc. = Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis auctore C. Dufresne Domino Du Cange. Venetiis 1736. 3 vol.
- Grtr. = Gartner, Th., Die Gredner Mundart. Linz 1879.
- Hint. = Hintner, Val., Beiträge zur Tirolischen Dialektforschung. Der Deferegger Dialekt. Wien 1878.
- Malf. = Malfatti, Bart., Degli Idiomi parlati anticamente nel Trentino e dei dialetti odierni. Estratto del giornale di filologia romanza Nr. 2.
- Sdrs. = Sanders, D., Wörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig 1860. 7 Bände.
- Schd. = Schade, Oskar, Altdeutsches Wörterbuch. 2. Aufl. Halle 1873–1880. Heft I–VIII.
- Schm. = Schmeller, J. Andreas, Bayerisches Wörterbuch. 2. Aufl. v. G. K. Frommann. München 1872–1877. 2 Bände.
- Schn. = Schneller, Chr., Die romanischen Volksmundarten in Südtirol. Gera 1870.
- Schpf. = Schöpf, J. B., Tirolisches Idiotikon, vollendet von A. J. Hofer. Innsbruck 1866.
- Weig. = Weigand, Fr. L. K. Deutsches Wörterbuch. 3. Aufl. Gießen 1878. 2 Bände.
-